

# Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmärk) für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilt wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, l. Stod abgegeben werden. Außerste Frist: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Ratusch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz 8, l. Stod. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredacteurs): 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 76

Gilt, Donnerstag den 22. September 1892.

XVII. Jahrgang

## Die voreingenommenen Deutschen.

Seine Excellenz, der Herr Statthalter von Steiermark hat mit verbindlichem Lächeln behauptet, daß die von allen deutsch-Steirischen Landtags-Abgeordneten unterzeichnete Interpellation über die Begünstigung der Slovenen im Unterlande nicht ohne Voreingenommenheit abgefaßt sei. Aus der höflichen Ausdrucksweise des Diplomaten in die einfache Umgangssprache übersezt, heißt das etwa: Ich habe Deine Beschwerde zwar noch nicht geprüft, aber Du hast Unrecht.

Es ist ja in der That etwas selten Erlebtes, daß sich der Deutsche über erlittene Kränkungen beschwert. Man denke doch an den höflichen Sachsen der neben einem Engländer im Dresdener Hoftheater sitzt. In Ermangelung eines Schemels stellt der Engländer seinen rechten Fuß auf den linken des Nachbarns. Das thut dem Sachsen weh, aber er will nicht so unhöflich sein, den Engländer darauf aufmerksam zu machen. Im Zwischenacte hält er sich vor Schmerzen nicht mehr aus und er bittet um die Erlaubnis, seinen Fuß nur für kurze Zeit hervorzuziehen zu dürfen: ich stelle ihn dann gleich wieder drunter.

Das wäre so ein Deutscher nach dem Geschmacke Seiner Excellenz. Doch, wer weiß, viel-

leicht würde es ihm der Excellenzherr verübeln, daß er den Fuß — wenn auch nur für kurze Zeit — hervorgezogen hat. Vielleicht würde er wünschen, daß der Deutsche den Schmerz ohne Voreingenommenheit weiter ertrage!

Es gibt Eltern, die niemals dem kleinen, unbändigen Georg, sondern stets dem großen, braven Hans Unrecht geben. Bricht ein Streit zwischen den Beiden aus, wird nicht gefragt: wer hat angefangen? Es heißt vielmehr: der Hans ist der ältere, der Hans ist der klügere, der Hans muß nachgeben. . . Die beiden Jungen erhalten zwei gleich große Butterbrode, obwohl der Hans für seinen größeren Körper vielleicht auch ein größeres Brod beanspruchen dürfte. Aber es ist einmal so eingeführt: Beide erhalten gleich große Brode. Der Hans ist haushälterisch und hebt sich die Hälfte seines Brodes auf. Der Georg ißt das seinige ganz auf, und als er nach einer Stunde wieder Hunger verspürt, nimmt er einfach dem Hans das Aufgesparte weg. Der will sichs nicht gefallen lassen, aber Georg hat ein Mittel, das immer hilft. So klein er ist, schreit er, wie ein Zahnbrecher; schreit er, daß die Wände zittern; schreit er, daß es die ganze Straße hört.

Was ist Dir denn geschehen, armer Georg?

Der Hans hat —

Natürlich, wiederum der Hans!

Auf diese Erklärung erwiderte Richards Stolz keine Silbe mehr; er gieng stumm nach Hause, faßte aber in seiner tödlich erbitterten Seele einen raschen Entschluß. Es schien ihm unmöglich, nach solcher Entlassung in solcher Schande zu leben; nur der Tod könne ihn befreien. Das Beispiel eines unserer größten Baumeister stand ihm vor den Augen, der in ähnlichem Fall, und in gleicher Jugend, den Hungertod gewählt und diesen Beschluß seinem unge rechten Minister angekündigt hatte; nur erwachte dann nach zwei Hungertagen doch die Lust zum Leben, und auf ein einlenkendes Schreiben der Excellenz kehrte der gekränkte Künstler an den gedeckten Tisch der Natur zurück. So schwach wollte Richard nicht handeln. Er rüstete sich mit dem besten Revolver aus, der zu finden war, schrieb einen Abschiedsbrief an den ehemaligen Gönner, zeigte ihm darin sein Vorhaben an und gieng in den unheimlich hellen, sonnigen Tag hinaus, um dieses Schreiben selber noch in den nächsten Briefkasten, dann sich aus der Welt zu befördern.

Mit dem raschen Schritt verzweifelter Festigkeit, während die Brust ihm vom Herzweh schwell, trat er an die Straßenecke, wo der Kasten auf ihn zu warten schien, und hob seinen Brief, ihn in die Oeffnung zu stecken. Der Brief fiel denn auch; — er fiel aber vorbei. Verwundert sah Richard ihm nach. Das verhängnisvolle Papier mit der Stadtpostmarke lag nicht auf dem Pflaster, sondern in hohem Gras. Der Briefkasten war fort; mit ihm die Wand, an der er hing, das ganze Haus, und die Straße.

Aber, der Georg hat ja angefangen, stammelt dieser.

Ach was, Du bist der ältere, Du bist der klügere, Du hättest nachgeben sollen. Und Patsch! hat er seine Strafe.

So geht es alle Tage. Der Hofmeister, der für die beiden Knaben angestellt wird, sieht zwar die Ungerechtigkeit ein, und als Pädagoge fürchtet er insbesondere, daß der verwöhnte und verzogene Georg seinen Eltern in späteren Jahren noch gar schlimme Ueberraschungen bereiten werde. Aber, Du lieber Gott, er will sich mit den Eltern nicht überwerfen, er will die enträglich Stelle nicht verlieren; also zieht er an demselben Strange, also bläst er in dasselbe Horn.

Als Hans größer und stärker wird, da rafft er sich endlich dazu auf — nicht etwa, den Georg verdienstermaßen durchzuprügeln, (dessen ist er in seiner Gutmütigkeit nicht fähig) — nein, nur zu dem Entschlusse rafft er sich auf, alle erlittenen Unbilden einmal offenerzig zu schildern und die gnädige Berücksichtigung seiner gerechten Beschwerden zu erbitten.

Lieber, guter Hans, spare Dir doch diese unnöthige Mühe! Man wird Dir höchstens antworten, daß Deine Klagen nicht ohne Voreingenommenheit erhoben seien.

Kings war sehr viel Lust, die ihn blendete; dann erkannte er ein Dickicht, hinter dem breites Wasser floß, gelbliche Hügel in der Nähe, Wälder in der Ferne. Als er in seiner Verwirrung sich wendete, sah er dunkelblaues Meer; auf dem keine Segel, aber dämmernde Inseln schwammen. Gleich darauf griff er an die Knöpfe seines Rocks und öffnete ihn: denn es war bedeutend heißer als vor einer Minute, die Sonne brannte herab und von der Erde dunstete es herauf.

Alle Teufel! wo bin ich? dachte er. Wie komme ich hierher? Jetzt träum' ich doch sicher nicht. Das ist unbegreiflich, unfassbar — oder das ist Hütchen! — Er horchte; ihm war, als hätte er irgendwoher ein leises Richern oder einen meckernden Laut gehört. Es kam aber nichts mehr; Alles todtentst. Wohin er auch spähte, Hütchen war nicht zu sehn. Auch sonst nichts Lebendiges; nur kleine Schlangen oder Eidechsen raschelnd unerkenntbar im hohen Gras, und einige mächtige Vögel schwebten in der Höhe. Trotz der Sonnenwärme lief dem staunenden und blickenden Richard ein Frösteln über die Haut. Nichts ist beängstigender für einen aufgefärrten Mann, als nicht zu wissen, was er denken soll. Dazu beengte ihn dieses tiefe Schweigen und die grenzenlose Einsamkeit in der fremdesten Welt. Er vergaß über alledem ganz, daß er sterben wollte. Endlich hob er seinen jetzt unbestellbaren Brief gedankenlos auf, steckte ihn in die Brusttasche, und wanderte, um irgend etwas zu thun, auf das Dickicht zu.

(Fortsetzung folgt.)

## Hütchen.

Ein Märchen von Adolf Wilbrandt.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Bis ins innerste Herz getroffen und jäh wie ein Sturmwind, eilte Richard zum Minister, erzwang sich den Eintritt, den man ihm weigern wollte, und verlangte eine Erklärung dieses beleidigenden Schritts, die ihm Raum gebe, alle die Verleumdungen zu widerlegen denen sein guter Name beim Minister zum Opfer gefallen sei. Er sollte jedoch erfahren, daß mit Verleumdungen nicht so leicht zu kämpfen oder zu rechten ist. Der Minister leugnete, überlegen lächelnd, daß er irgendwelchen ehrenrührigen Ausstellungen zugänglich gewesen sei; davor schütze ihn seine unanfechtbare Redlichkeit und seine bisher nicht angefochtene Intelligenz. Er habe nur den Eindruck bekommen, daß die Fähigkeiten seines jungen Schütlings nun doch nicht hielten, was sie versprochen hätten, und es stehe ihm eine ungleich bedeutendere Capacität zu Gebote, die sich demselben Dienst bei ihm widmen wolle. Da dürfe er denn im Interesse des Staates und des Vaterlandes nicht schwanke, von schwächerer Gutmütigkeit sich nicht leiten lassen. Es werde ihn herzlich freuen, wenn der junge Freund seine sehr herabgestimmten Erwartungen übertreffe und sich noch eine ehrenvolle Zukunft erwinne; ihm aber sei durch seine hohe amtliche Stellung auferlegt, seiner Ueberzeugung zu folgen und die erkannte Unzulänglichkeit von sich abzusondern.



## Steiermärkischer Landtag.

In der Sitzung vom 17. September beantwortete der Landeshauptmann Graf Wurmbbrand die von den Abgeordneten Jurtela, Bošnjak, Ferman und Vipold eingebrachte Interpellation dahin, er habe dem Saisondirector der Landescuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn, Major Schubert, keinen Auftrag in dem Sinne erteilt, daß derselbe durch Drohung von Entlassung und Geschäftsentziehung die Gemeindevahlen zum Nachtheile der windischen Partei beeinflusse, ein solcher Auftrag liege nicht in seiner Competenz und er müsse die Insinuation einer solchen Ueberschreitung seiner Befugnisse zurückweisen. Er sei auch nicht berechtigt, hinsichtlich der Behauptungen der Interpellanten sofort einzuschreiten und eine Untersuchung kraft seines Amtes einzuleiten, was dieselben wissen sollten; vielmehr wurden Erhebungen zur Klarstellung des Sachverhaltes und etwaiger Abhilfe dem Landesauschusse obliegen.

Landesauschuß Dr. Schreiner berichtet über die dem Tonkünstler Baron Zois zu einer Studienreise nach Paris zu gewährende Unterstützung und weist darauf hin, daß auch von der Stadtgemeinde ein Beitrag hiezu angesprochen werden soll. (Angenommen.)

Abg. Dr. Kienzl berichtet über die Anträge des Finanzausschusses zum Voranschlage der steiermärkischen Landesfonds für 1893. Die Anträge des Finanzausschusses sind jenen des Landesauschusses fast vollkommen conform, nur bei vier Erfordernispunkten werden unbedeutende Erhöhungen im Gesamtbetrage von 18.050 Gulden beantragt.

Der Berichterstatter weist darauf hin, daß es dem Ausschusse in Ermangelung eines Thätigkeitsberichtes des Landesauschusses nicht möglich war, den Voranschlag genauer zu prüfen, und daß der Finanzausschuß den Wunsch hegt, die Regierung möge in Zukunft für eine regelmäßige Einberufung des Landtages zu einer im voraus bestimmten Zeit Sorge tragen. Auch wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Landtagssessionen nicht wie in der letzten Zeit Unterbrechungen erleiden.

Bei Capitel XV: Zufällige Einnahmen und Ausgaben beantragt Abg. Ferman die Einstellung eines außerordentlichen Credits von 10.000 Gulden zur Gewährung von Zu- und Vorschüssen an Gemeinden anlässlich der Cholera-gefahr. Der Antragsteller weist darauf hin, daß uns die Cholera von mehreren Seiten bedroht und die Gemeinden zur Durchführung der ihnen zur Abwehr der Gefahr obliegenden Aufgaben finanzieller Hilfe bedürfen. (Angenommen.)

Nachdem verschiedene Grenzverschiebungen im Sulmthale und im Gerichtsbezirke Deutsch-Landsberg angenommen worden waren und nachdem die Auslieferung Rochlitzers an das Grazer Landesgericht abgelehnt war, berichtet Abg. Dr. Necker mann über die Systemisirung des Personals der Direction des landchaftlichen Krankenhauses in Graz. Der Antrag des Landesauschusses wird angenommen.

Abg. Graf Rottulinsky referiert über die Murregulierungs-Vorlage. Abg. Dr. Portugall beantragt eine Abänderung. Abg. Graf Stürgkh empfiehlt die Verhältnisse der Ufergemeinden, die sich in verzweifelter Lage befinden, der erhöhten Aufmerksamkeit der Regierung. Die betreffenden Anträge werden angenommen.

Abg. Graf Stürgkh berichtet namens des Unterrichtsausschusses über Petitionen, betreffend Personal-Angelegenheiten.

Abg. Graf Rottulinsky beantragt, die dem Finanzausschusse überwiesenen Petitionen mit den von denselben beschlossenen Erledigungen dem Landesauschusse zuzuweisen. (Angenommen.)

Schriftführer Probošch verliest einen Antrag des Abg. Morre, wonach eine Radfahrverordnung für Steiermark erlassen werden soll. Die Nothwendigkeit einer solchen wird damit begründet, daß sich in der letzten Zeit die Unglücksfälle, von denen Radfahrer betroffen werden, auffällig mehren. Der Antrag

wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Abg. Dr. Starke verliest eine von sämtlichen deutschen Abgeordneten unterzeichnete Interpellation an den Statthalter, in der auf die durch die letzten Vorkommnisse hervorgerufene Beruhigung der deutschen Bevölkerung des Unterlandes, auf die Begünstigungen der Slovenen und die von deutscher Seite ausgehenden Protestkundgebungen hingewiesen wird. Speciell erwähnt wird der der Stadtgemeinde Cilli zugekommene Sprachenerlaß, die Slovenisierung von Volksschulen, die Vermehrung slovenischer Richter, Advocaten und Notare. Das unleugbare Vordringen des Slovenenthums sei nicht bloß der slovenischen Agitation, sondern dem bewußten Eingreifen der Regierung zuzuschreiben. Die Interpellanten weisen auf die Nothwendigkeit hin, dafür Sorge zu tragen, daß die Deutschen Untersteiermarks ihren Besitzstand behaupten, und fragen den Statthalter, ob derselbe bereit sei, bei der Centralregierung hinsichtlich dieser Verhältnisse Vorstellungen zu erheben und auf Abhilfe zu dringen?

Statthalter Baron Rübeck: Ich behalte mir vor, diese nicht ohne Vor-eingenommenheit (!!!) abgefaßte Interpellation zu beantworten.

Der Statthalter bemerkt noch, daß eine längere Nachsession des Landtages in Aussicht stehe und spricht namens der Regierung die Vertagung des Landtages aus.

Landeshauptmann Graf Wurmbbrand dankt den Abgeordneten für ihre mühevolle eifrige Arbeit und ersucht die Regierung, dem Landtage Gelegenheit zu geben, den Rest seiner Arbeiten zu erledigen.

## Umschau.

**Serb's Nachfolge.** Um das durch den Tod Dr. Herbst's erledigte Reichsraths-Mandat der inneren Stadt Wien bewerben sich ernsthaft der Demokrat Dr. Kronawetter und der Anhänger Schönerers, Schriftsteller K. H. Wolf.

**Ein Laibacher slovenischer Juristenverein** hatte letzten Sonntag die Absicht in Tüßler eine Versammlung abzuhalten. Die Bezirkshauptmannschaft hat diese Versammlung slovenischer Juristen jedoch mit Rücksicht auf die bezüglichlichen Gesetzesbestimmungen untersagt. Die Herren Juristen haben sich hierauf in freier Unterhaltung über ihre Gesetzeskenntnisse ausgesprochen.

**Die Eröffnung des neuen Theaters in Laibach** wird seitens des Laibacher Slovenstli Narod in einem Leitartikel gefeiert, in welchem die slavisch-gesinnten Laibacher beschworen werden, die — deutschen Vorstellungen nicht zu besuchen! — Das Blatt sagt unter anderm: Die nationale slovenische Nachgiebigkeit hat der deutschen Muse im neuen Hause genug, wenn nicht zu viel Raum gegeben, und zwischen der slovenischen und deutschen Muse wird im prächtig geschmückten neuen Heim ein Kampf um die Herrschaft, wenn nicht gar ums Dasein geführt werden. Zwei beständige Theater vermag Laibach nicht zu erhalten, und die fräftige Entwicklung des einen muß das andere erdrücken. Die deutsche Muse rechnet auf die slovenische nationale Gleichgültigkeit und Fahrlässigkeit. So sicher als wir unsere Deutschen nicht ins slovenische Theater einladen werden, so sicher dürfen auch die Slovenen das deutsche Theater nicht kennen lernen. . . Auf solche Art wird der passive Kampf für die slovenische Muse geführt werden. Das neue Palais an der Lattemanns-Allee sei das Heim der allslovenischen Muse. Unsere nationale Ehre ist engagiert, thun wir was sich gehört! . . . Diese „allslovenische Muse“ ist — die deutsche Muse in windischem Kleide. Den Herren Perwaken geht es auch mit dem Theater wie mit allem

anderen: und sie, die nie etwas erfunden, nie etwas für die Welt wertvolles entdeckt, geleitet, zustande gebracht haben, die keine Geschichte, keine Literatur, keine Gelehrten haben, ja die selbst ihre katholischen Heiligen erborgten mußten, die hätten doch wohl einige Gründe, die deutschen Brunnen, aus denen ihr geistiges Leben quoll und quillt, etwas weniger hochmüthig zu behandeln. (Siehe Kunstnachricht.)

**Erfolge der Slovenen.** Man schreibt der Tagespost aus Kärnten vom 18. September: Nach allen Anzeichen, welche sich in letzterer Zeit bemerkbar machten, glaubte man doch annehmen zu können, daß auch in der begonnenen Slovenisierung der kärntischen Schulen ein Stillstand eintreten werde. Leider erweist sich diese Annahme als nicht richtig. Wir erhalten nämlich die Mittheilung, daß die zweiclassige Schule in Saisniz (Canalthal) in zwei einclassige getheilt wird, wovon in der einen die Unterrichtssprache uraquitsch, in der anderen jedoch rein-slovenisch sein soll. Wie weit die Bewohner des armen Canalthales mit derartigen „Fort-schritten“ kommen werden, wird sich bald zu ihrem Nachtheile zeigen.

**Slovenische Wige.** Das slovenische Witzblatt beschäftigt sich in seiner letzten Nummer mit Herrn Dr. Josef Sernec in Cilli, der den slovenischen Katholikentag mitgemacht hat. Es heißt da, der Herr Doctor habe zwar nichts Neues gesprochen, dagegen aber gebetet und beim Bankett getrunken. Ein päpstlicher Orden stehe für den Pantheisten in Aussicht. Mit Bezug auf diesen Pantheismus, den der Herr Doctor in seinem Hefchen: Der Materialismus und das Slaventhum entwickelt hat, meint das Witzblatt, daß vom Erhabenen zum Lächerlichen gerade so weit sei, wie vom Materialismus und Slaventhum zum Katholikentag.

**Die Beschlagnahme** von Nr. 72 der Deutschen Allgemeinen Zeitung in Villach ist vom Grazer Oberlandesgericht aufgehoben worden. In der Begründung der oberlandesgerichtlichen Entscheidung heißt es: Die Beschwerde des Staatsanwaltes wird als unbegründet verworfen, in Erwägung, daß in dem beanstandeten Artikel die Politik des Ministerpräsidenten lediglich vom Standpunkte der deutsch-nationalen Parteianschauung als eine dieser Richtung mißgünstige bekämpft wird, ohne daß durch Schmähungen, Verspottungen, unwahre Angaben oder Entstellungen von Thatfachen zum Hass, zur Verachtung oder zu grundloser Beschwerdeführung gegen die Regierung oder deren Organe aufzu-reizen versucht wird, demnach auch die Erfordernisse des Thatbestandes des Vergehens der Aufwiegelung nach § 300 St.-G. in dem jairierten Artikel nicht enthalten sind, somit durch den Inhalt desselben der Thatbestand eines Delictes nicht begründet erscheint.

**Das verurtheilte Lotto.** Vor dem Schnurgerichte in Wadowice stand am 17. Sept. der Stationscaffier Olzjanski als Angeklagter. Derselbe ist verheiratet, 44 Jahre alt, und er wurde angeklagt, aus der Stations-casse der Staatsbahn in Saybusch den Betrag von 3200 Gulden unterschlagen zu haben. Wie nachgewiesen wurde, hat Olzjanski den ganzen Betrag in der kleinen Lotterie verloren. Er wurde von den Geschworenen freigesprochen, weil sie von der Annahme ausgegangen waren, daß Olzjanski das Geld aus der einen Staats-casse genommen und in eine andere getragen habe, wodurch dem Staate eigentlich kein Schaden zugefügt worden sei. Durch diesen Freispruch des Angeklagten ist die Einrichtung des Lottos verurtheilt worden.

**Wunderrabbi.** In dem Schmuggel-prozeß, der gegenwärtig vor den Wiener Geschworenen geführt wird, kam ein Bericht über das Treiben der Wunderrabbi zur Verlesung, den der Präsident selbst als sehr interessant bezeichnete. Es heißt darin: Anlangend die Wunderrabbi ist in diesem Verwaltungsgebiete derzeit nur Einer, der Wunderrabbi von Sadagora. Es ist nun eine allgemein bekannte Thatsache, daß derselbe ein sehr bedeutendes Einkommen von den orthodoxen Juden bezieht. Bei der Abschließung von Geschäften, bei der Schlichtung von Differenzen, bei schweren Er-



krankungen und bei Geisteschwund senden die orthodoxen Juden dem Rabbi Geschenke. Auch bei Heiraten denken sie seiner und schließlich soll der Segensspruch des Rabbi auch bei kinderlosen Frauen von Erfolg begleitet sein. Desgleichen wandern die orthodoxen Juden an den hohen Feiertagen aus Galizien, Rumänien und Rußland nach Sadagora, um des hohen Glückes theilhaftig zu werden, mit dem Rabbi an einer Tafel speisen zu können, was sie mit enormen Geschenken belohnen. — Ein Beweis des großen Einflusses des Rabbi ist die Affaire, welche er mit dem Grundbesitzer Freiherrn von Mustaga hatte. Er gerieth mit demselben in Streit und that Freiherrn von Mustaga in den Bann. Die Folge davon war, daß der Grundbesitzer von Allen gemieden wurde und finanziell zugrunde zu gehen drohte, so daß er schließlich den Rabbi um Verzeihung bitten mußte. Trotz dieses Einflusses und dieser Einnahmen konnte der Wunderabbi bisher aber noch nicht besteuert werden, da sich aus Furcht vor dem allgewaltigen Rabbi bisher noch Niemand gefunden hat, der es gewagt hätte, einen Act zu unterschreiben, auf Grund dessen der Rabbi hätte besteuert werden können.

## Südmark.

Kadlarsburg, 18. September.

Die Haupt-Versammlung des Vereines Südmark gestaltete sich zu einer glänzenden Kundgebung treudeutscher Waffenbruderschaft der durch die slavische Hochfluth bedrohten Städte des Unterlandes. An derselben theilnahmte sich eine zahlreiche Abordnung aus Graz, darunter die Herren Dr. v. Derschatta, die Gemeinderäthe Selbacher, von Bernuth, Gerl und Bastian, Herr Karl Ritter v. Knapp, der Reichsrathsabgeordnete Dr. Hofmann von Wellenhof, der Obmann der Ortsgruppe in Maria Grün, Major Planf, Oberingenieur Adlerl, der Obmann der Grazer akademischen Ortsgruppe, Dr. Josef Pössel, ferner der Landtagsabgeordnete und Obmann der Ortsgruppe in Fürstfeld, Josef Sutter, Vertreter der Ortsgruppe in Wildon, der Vertreter der Ortsgruppe in Luttenberg, Herr Maritsch, Vertreter der Ortsgruppe in Friedau, Herr Franz Kamnitzer als Vertreter der Verbindung deutscher Studenten in Graz, Herr Dr. Rauter, als Obmann der Ortsgruppe in Feldbach, Herr Beer aus Murhof. Anmuthige Töchter der Stadt, der Bürgermeister Herr Reitter und der Landtagsabgeordnete Dr. Rogbeck begrüßten auf dem Bahnhofe die Festtheilnehmer, und Erstere beglückten sie mit reizenden Blumenspenden. Alle Häuser der Stadt und der Rathhausthürme trugen die Farben der Deutschen in Oesterreich: schwarz-roth-gold, und schon auf der Bahnhofstraße winkten den in Zweispännern einfahrenden Festgästen die nationalen Banner entgegen, welche, nebenbei bemerkt, auch schon von vielen Häusern in Mureck den Eisenbahnzug begrüßt hatten.

Im Sitzungssaale der Bezirksvertretung fand die Hauptversammlung statt, in der 68 Stimmen vertreten waren. Herr Dr. von Derschatta führte den Vorsitz. Er begrüßte die Erschienenen und vor allem unter Beifall den verehrten Bürgermeister der Stadt Kadlarsburg, Herrn Johann Reitter. Dieser hieß hierauf in herzlicher Rede die Versammlung im Namen der Stadt Kadlarsburg willkommen. Diefelbe bedeute für die Bewohner der Stadt eine neue Stärkung ihres Nationalbewußtseins. Die schwarz-roth-goldenen Fahnen an den Häusern beweisen, daß Kadlarsburg heute noch eine deutsche Stadt sei. Allein die Gefahren, die sie bedrohen, lassen eine Zersekung besorgen. Das Aussterben alter Geschlechter, die slovenische Hochfluth begründen diese Gefahren. Die Stadt bedürfe daher des Beistandes aller nationalen Kräfte des Landes; sie ihrerseits werde Alles aufwenden, um ihren nationalen Charakter zu bewahren (lebhafter Beifall) und zu sorgen, daß der Mitgliederstand der Ortsgruppe im nächsten Jahre ein zahlreicherer werde.

Herr Dr. Ferd. Rhuall erstattete hierauf

den Jahresbericht. Die Hoffnungen, welche die Gründung des Vereines begleitet, sind bisher nur zum Theile in Erfüllung gegangen. Die Theilnahme unserer Volksgenossen und namentlich der bemittelteren und reicheren derselben steht zur Wichtigkeit der Sache, für die dieser wirtschaftliche Verein arbeiten will und soll, leider in einem recht üblen Verhältnisse. Der Verein kämpft für den Schutz unserer Volksgenossen in jenen Gebieten, die diese einst durch beharrlichen Fleiß und überlegene Kraft sich und ihrem Volke gewannen, seit einigen Jahrzehnten aber kräftig zu schätzen allein zu schwach sind. Man sollte glauben, daß sie in ihren Stammverwandten Hinterlassen ausgiebige Helfer hätten; jedoch dem ist leider nicht so. Diese Hinterlassen haben zu wenig Verständnis für die Lage ihrer vorgeschobenen Außenposten. Freilich sind auch sie nicht auf Rosen gebettet und kämpfen wider andere Fährlichkeiten, zum Theile mit Anstrengung, aber dennoch muß es gesagt werden, daß die vom Kampfe durch Zufall oder Glück Verschonten sich der Kämpfer nicht so annehmen, wie sie sollten. — Von den der Vereinsleitung in den ersten Monaten dieses Jahres übergebenen Spenden heben wir besonders die vom Freiherrn von Sievers für Besiedlungszwecke gewidmete hervor. Die Vereinsleitung hatte nämlich kurz vorher beschlossen, sich an deutsche Bauern anderer Länder zu wenden, um sie zur Ansiedlung in bedrohten Grenzbezirken zu gewinnen. Die Einführung von Vorschusscassen, die den einzelnen Grundbesitzern einen beschränkten Personalscredit gewähren, erforderte eine eingehende Arbeit von Seite der Vereinsleitung. Die Verhandlungen bezüglich der Obsteinkelftergenossenschaft wurden von einem eigens hiefür gewählten Ausschusse gepflogen und wir hoffen, in der nächsten Hauptversammlung einen greifbaren Erfolg dieser Verhandlungen vorlegen zu können. Die bauerlichen Markverhältnisse erheischen dringend eine verbesserte Aenderung. Die Vereinsleitung hat weiter einer beträchtlichen Anzahl deutscher Lehrlinge, die sich an sie wandten, Stellen vermittelt und sich an die Leiter deutscher Schulen mehrmals mit der Bitte gewendet, daß sie die von den Schulen abgehenden Schüler auf die Südmark aufmerksam machen sollen. — Herr Säckelwart Janotta erstattete den Cassenbericht. Herr Karl Ritter von Knapp brachte den Antrag ein, der Vereinsleitung für ihre außerordentlich eifrige Thätigkeit und die Erfüllung ihrer mühevollen Aufgabe den Dank auszusprechen und die vorgelegte Rechnung, die vom Aufsichtsrathe geprüft und richtig befunden wurde, zu genehmigen. (Angenommen.) — Drahtgrüße waren eingelangt von Director Ascher, Dr. Krautgasser in Mureck, vom Steirischen Radfahrer-Gauverband, vom Landesauschussmitglied Dr. Reicher, dem Germanenverband in Graz, dem Bund der Deutschen in Nordmähren, vom Deutschen Schulvereine in Wien, von der Ostdeutschen Rundschau, vom Reichsrathsabgeordneten Dr. Foregger. Die Landtagsabgeordneten Koller und Morre, sowie das Landesauschussmitglied Dr. Ritter v. Schreiner und der Reichsrathsabgeordnete Dr. Heilsberg ließen ihr Ausbleiben entschuldigen.

In die Hauptleitung wurden gewählt die Herren: Franz Hilarius Ascher, Dr. Julius v. Derschatta, Dr. Paul Hofmann v. Wellenhof, Joh. Janotta, Dr. Gustav Kotoschinegg, Alexander Koller, Josef Adlerl, Franz Baldauf, Dr. Ferdinand Rhuall, Emerich Miller v. Hauensfeld, Josef Ruderer; — als Ersatzmänner die Herren: Franz Kamnitzer und Hermann Ronide; — in den Aufsichtsrath die Herren: Dr. Richard Foregger, Dr. Ferdinand Portugall, Dr. Heinrich Reicher, Dr. Otto Steinwender und Dr. Alfred Heilsberg. — Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Danke an die beiden Landtagsabgeordneten Dr. Rogbeck und Sutter an, die Bürgerschaft von Kadlarsburg und ihren verehrten Bürgermeister Reitter. Der Verein werde in Erfüllung nationaler Pflicht, aber auch in Erfüllung einer Danesplicht der Stadt Kadlarsburg in ihrem nationalen Kampfe stets treu zur Seite stehen.

Bei dem trefflichen Mahle, das die Theil-

nehmer der im Gasthose zum Kaiser von Oesterreich vereinigte, ergriff zuerst der Landtagsabgeordnete Herr Dr. Rogbeck das Wort. Er begrüßte die Gäste aus Nord und Süd. Er und sein anwesender College Sutter gehörten zu Denjenigen, welche die angeblich mit einer gewissen Voreingenommenheit abgefaßte, in Wirklichkeit aber noch viel zu gemäßigte Interpellation an die Regierung, betreffend die nationale Beunruhigung, unterzeichnet haben, und der Redner rechne es sich zur Ehre an, daß er zu dem Zustandekommen der Interpellation auch das Seinige beitrug. Er begrüßte die Gäste und hoffe, daß sie im persönlichen Verkehre sich von der Richtigkeit der in der Interpellation niedergelegten Beschwerden überzeugen werden. Der Redner führte aus, wie gerade bei Kadlarsburg die deutsche Sprachgrenze ernstlich bedroht ist. Umso mehr sei die wackere nationale Arbeit des Herrn Maritsch in Luttenberg zu preisen, der sich um die Erhebung der deutschen Schule in Luttenberg große Verdienste erworben. Die Hindernisse, die diesem Werke in den Weg gelegt worden sind, zeugen von einer geradezu auffallenden Begünstigung der Slaven, und die eilige Vertagung der Landtagsverhandlungen hat die Vollendung des Werkes neuerlich hinausgeschoben. Die Ausschulung der deutschen Schule in Luttenberg wird aber zustande kommen, wenn Alle mit Energie und deutscher Treue zusammenwirken. Der Redner erhebt unter lebhaftem Beifall sein Glas auf das Wohl der herbeigekommenen Parteigenossen und bittet sie, ihre Kräfte unentwegt in den Dienst der deutschen Sache zu stellen. — Herr Mischkoniker, Turnwart und Vertreter des Deutschen Turnvereines in Kadlarsburg, begrüßte in schwungvoller Rede die Bestrebungen des Vereines. — Herr Dr. v. Derschatta sagte, die Ansprüche des Bürgermeisters von Kadlarsburg, die Worte des Herrn Dr. Rogbeck und die im Landtage eingebrachte Interpellation haben Jenen, die daran zu zweifeln scheinen, klar gemacht, daß wir trotz mancher politischen Wandlungen noch immer inmitten des nationalen Kampfes stehen und daß gerade hier eine nationale Gefahr unzweifelhaft besteht. Neuerlich geloben wir daher treue Waffenbruderschaft. Treu und fromm haben die Städte des Unterlandes in alter Zeit zusammengehalten und so ist es auch heute; das beweist das Erscheinen der Vertreter von Luttenberg, das beweist das Interesse, welches Dr. Rogbeck der Luttenberger Schulangelegenheit entgegenbringt. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Kadlarsburg und seinen Bürgermeister. — Herr Bürgermeister Reitter dankt ein herzlichen Worten und lud die Gäste zu längerem Verweilen im Kreise der Kadlarsburger Bürger ein. Herr Gemeinderath Bastian lenkte die Aufmerksamkeit der Versammelten auf den wackeren Kampfgenossen Herrn Maritsch, der mit Herrn Dr. Rossitsch im Vereine Führer der Deutschen Luttenbergs ist und als solcher den fanatisch-tollen Ansturm der windischen Presse als erster auszuhalten hat. Auf sein Wohl leerten die Anwesenden ihre Gläser. — In längerer trefflicher Rede sprach dann der Herr Reichsrathsabgeordnete Dr. von Hofmann-Wellenhof über die Lage des Deutschthums in den Alpenländern überhaupt und betonte kräftig und von lauter Zustimmung unterbrochen die Grundlosigkeit der öfters wiederholten Behauptung, daß es den Deutschen seit einigen Wochen besser gienge, weil ein altersschwacher Landmannminister schon in Pension gegangen und ein Beamtenveteran in absehbarer Zeit vielleicht ihm dahin folgen wird. Die Kadlarsburger und ihre Gaugenossen, so schloß der Redner, glauben zum Glück solchen Märlein nicht, denn sie haben sich einen Mann zum Führer erwählt, der männlich, wahr, treu und bescheiden, aber hellen Blickes ist und die sich seiner Führung Vertrauenden warnt, wenn es noththut, und ein treuer Elhardt seinen Freunden ist. Dieser treue deutsche Mann, Herr Dr. Rogbeck, lebe hoch!

Wald danach mußte man aufbrechen und fast alle unsere Gäste fuhren, geführt von unserem Bürgermeister, in den eine Stunde entfernten freundlichen Curort Radein. Während des



Festessens waren noch Drahtgrüße eingelangt von den Herren Dr. Reicher, Sauseneg, Gedliczka in Friedau, Dr. Sutter in Salzburg und dem Deutschen Vereine in Wien.

## Aus Stadt und Land.

**Der neue Ehrenbürger** von Cilli, Herr Bürgermeister, kais. Rath Dr. Neckermann, ist bei seiner Rückkehr von Graz am Sonntag f. i. e. r. l. i. c. h. empfangen worden. Sämmtliche Gemeinderäthe waren in festlicher Kleidung am Bahnhofe versammelt und Herr Bürgermeister-Stellvertreter Gustav Stiger begrüßte den Gefeierten mit einer kurzen herzlichen Ansprache. Ehrenbürger Neckermann dankte in kernhaften Worten und versprach auch fernerhin seine ganze Kraft dem Wohle der Stadt zu widmen. Abends versammelten sich die Gemeinderäthe zu einem zwanglosen Schmause beim sogenannten Erjaug, wo auch die Gemalin des Bürgermeisters und unser Reichsraths-Abgeordneter, Herr Dr. Foregger mit seiner Gattin erschienen waren. Deutsche Lieder und launige Trinksprüche würzten die heitere Feier. Herr Stiger trank auf das Wohl des Ehrenbürgers, Herr Dr. Sajovic begrüßte Herrn Dr. Foregger; dieser würdigte die Verdienste der ausgezeichneten Frau Dr. Neckermann. Der Bürgermeister trank auf das Wohl der Stadt und sagte, indem er den echten Localpatriotismus Josef Rakusch's pries, er verdanke der neuen Ehrung seine glückseligste Stunde.

**Der angebliche Cholerafall** ist schon mehr, als nöthig besprochen worden. Wir kommen nur zu einer sachlichen Klarstellung darauf zurück. Der hiesige Bezirkscommissär, Herr v. Lehmann hatte bei der Bezirkshauptmannschaft die Anzeige erstattet, daß am Bahnhofe Heilenstein-Fraßlau 130 Kilo Wildhäute lagen, die für den Ledergerber Wouseg in Fraßlau bestimmt seien. Der Heilenstein-Fraßlauer Bahnexpedient Johann Probst getraue sich nicht, die Wildhäute, die über Hamburg nach Europa gekommen waren, auszufolgen. Nach Oesterreich waren die Häute von Günsburg in Bayern über Ruffstein gelangt. Der Bezirkshauptmann, Hr. Dr. Wagner entsendete sogleich den Bezirksarzt Herrn Dr. Keppa nach Heilenstein, der die Meldung machte: der mit den Häuten beschäftigt gewesene Schaffner der Wöllaner Bahn, Osojnig sei unter choleraähnlichen Symptomen erkrankt. Der Bezirkshauptmann erstattete der Statthalterei einen Drahtbericht und ließ auf Vorschlag des Herrn Dr. Keppa und im Einverständnisse mit dem Statthalter die gefährlichen Gegenstände vernichten. Auf einen großen Scheiterhaufen wurden die Häute nebst vielen anderen Waren, die damit in Berührung gekommen waren, unter Leitung des Herrn Dr. Keppa verbrannt. Der erkrankte Josef Osojnig, der unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln nach Cilli gebracht, am Bahnhofe (vom Stadtarzte, Herrn Dr. Ročevár) empfangen und ins Isolierspital getragen worden war, befindet sich glücklicherweise schon besser. Herr Landes-sanitätschef Treichl, der am Dienstag in Cilli ankam, konnte keinen Cholera-Bacillus entdecken. Es ist also wahrscheinlich, daß gar keine Cholera-Erkrankung vorlag, obwohl die Angabe von Osojnig's Gattin, derselbe leide stets an Magenkrämpfen, unrichtig ist. Osojnig selbst erklärt, bisher gesund gewesen zu sein. — Wir müßten so dumm, wie russische Bauern sein, um es nicht dankbar anzuerkennen, wenn die Behörde zur Abwendung einer Gefahr in vollem Umfang ihre Pflicht thut. Wir verdammen auch das Bestreben, eine vorhandene Gefahr aus kleinen Krämer-Interessen zu vertuschen. Aber wir hüten uns trotzdem, einen Fall, der so günstig verläuft wie der vorliegende, aufzubauschen und die Bevölkerung unnöthiger Weise zu beunruhigen.

**Unser Reichsraths-Abgeordneter**, Herr Dr. A. Foregger ist gestern (Mittwoch) Nachmittag sammt seiner Gemalin nach Wien zurückgekehrt, nachdem er am Montag einen Ausflug nach Tüfser und Lichtenwald unternommen hatte.

**Für den Neubau der Landwehr-Kaserne** in Cilli erläßt der Bürgermeister, kais. Rath Dr. Neckermann eine Ausschreibung an Baumeister, Maurer, Zimmerleute und sonstige Gewerbetreibende. Die Einreichungsfrist dauert bis 22. October. (Siehe Anzeige.)

**Die Kapuzinerbrücke** soll nun wirklich wiederhergestellt werden. Der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Stiger erläßt folgende Rundmachung: Die Stadtgemeinde Cilli benöthigt für die Reconstruction der Kapuzinerbrücke folgende rothlärene Kanthölzer: 66 Stück 7'95—10'25 m lang, 26/26 cm. stark, zus. 43'26 Festmeter, 8 Stück 4'2 m lang, 32/39 cm. stark, zus. 4'19 Festmeter, 12 Stück 2'9 m lang, 26/32 cm. stark, zus. 2'90 Festmeter, 11 Stück 8'4 m lang, 29/32 cm. stark zus. 8'75 Festmeter, im Ganzen 58'92 Festmeter. Diejenigen Herren Holzlieferanten, welche auf die Lieferung dieser Bauhölzer reflektieren, wollen ihre diesbezüglichen Offerte unter gleichzeitiger Angabe der Lieferungsfrist anher einsenden. Sämmtliche Hölzer müssen rechtzeitig geschlagen, vollkommen gesund und kantig behauen sein. Das bezügliche Holzverzeichnis liegt im Stadtbauamte Cilli auf, welches dasselbe auch auf Verlangen den Herren Offerten zugewendet wird.

**Unvorsichtiges Fahren.** Johann Hollobar und Michael Brinschea, Grundbesitzer aus Rastasse haben am 15. d. M. nachmittags vom Gasthause des Simon Rukel aus bis zu den Kreuzen bei Petrovič eine Wettfahrt mit ihren Pferdegespannen unternommen. Sie rasten mit ihren Pferden auf der Triester Hauptstraße derart, daß die persönliche Sicherheit auf der Straße im höchsten Grade gefährdet war. Kurz vor dem Ziele ist jedoch Brinschea gestürzt und hat sich hierbei zwei Rippen, das linke Schlüsselbein und den linken Oberarm gebrochen. Gegen beide ist durch die k. k. Gendarmerie beim Gericht die Strafanzeige erstattet worden.

**Franz.** (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Ueber den Postdiebstahl liegen nunmehr folgende genaue Angaben vor: In der Nacht vom 14. auf den 15. September erbrachen, wie schon mitgetheilt, unbekannte Thäter das hiesige Postamtsgebäude, drangen in dasselbe ein und raubten einen als Cassé dienenden eichenen Geldkasten aus. In der Truhe befand sich ein Postbeutel mit einem tausend Gulden enthaltenden Gelbbriefe, ferner eine kleine Handcassette mit dem Inhalte von 262 Gulden 84 Kreuzer in baarem Gelde; schließlich Marken und Postwertzeichen im Betrage von 126 Gulden. Der Diebstahl wurde am 15. September morgens um 7 Uhr entdeckt, als der Postamtsdiener das Aufbrechen der Postkiste wahrnehmen wollte. Die infolge der sofort erstatteten Anzeige erschienene Gendarmerie fand den geraubten Kasten in der Leichenhalle des dem Postamtsgebäude gegenüberliegenden Friedhofes und constatirte den Abgang des oben erwähnten Gelbbriefes mit tausend Gulden, der an den hiesigen Realitätenbesitzer Johann Appath gerichtet war; außerdem fehlte der in der Handcassette verwahrt gewesene Betrag von 262 Gulden 84 Kreuzer ärarischer Gelder, während die eben daselbst verschlossen gewesenen Marken und Postwertzeichen im Betrage von 126 Gulden mitzunehmen der Dieb verschmäht hat. Sowohl die alsbald erschienene gerichtliche Commission als auch der von der Postverwaltung Cilli entsendete Commissär, leiteten mit großer Umsicht die Erhebungen ein und es führten dieselben vorläufig zu dem Ergebnis, daß der hiesige Besitzersohn F. L., als der Thät verdächtig, in Cilli verhaftet wurde. Ob und inwieweit derselbe an dem Verbrechen theilhaft ist, wird die gerichtliche Untersuchung lehren. Mit welcher Dreistigkeit der oder die Diebe gearbeitet haben, und daß dieselben mit dem Hausgebrauche gründlich vertraut sein müssen, beweist der Umstand, daß das Zimmer über der Postkiste, in dem sich ein Schweranker befindet, die ganze Nacht beleuchtet war. Nachdem die äußere Thüre der Postkiste mittels eines Nachschlüssels geöffnet war, hat sich der Dieb einen im Keller befindlichen Krampen geholt, um dann die innere Thüre aufzuprennen. — Das Verbrechen selbst muß nach 12 1/2 Uhr

nachts begangen worden sein, da bis zu dieser Stunde im Hause bedienstete Mädchen mit Bügeln von Wäsche beschäftigt waren und kein verdächtiges Geräusch gehört haben. Es wäre umso wünschenswerter, daß die Thäter dem Gesetze überliefert werden, als die Postinhaberin Frau Theresie Lufosnak die entwendeten Gelder sonst aus Eigenem ersetzen muß.

**In Pettau** ist folgendes Rundschreiben an die Genossenschafts-Mitglieder zur allso-gleichen gefälligen Vertheilung erlassen worden: Verehrte Gewerbetheiligen! Ein Wetruf ist an die Gewerbetreibenden durch das Präsidium des hohen Abgeordnetenhauses ergangen und verkündet uns, daß die hohe Regierung Cisleithaniens einen Gesetzesentwurf dem hohen Abgeordnetenhause zur Verathung und Annahme übergab, eine Regierungsvorlage unter dem Titel: Directe Personalsteuer. Das Präsidium ladet uns ein, an der Erledigung dieses Gesetzesentwurfes theilzunehmen, indem es uns diese Regierungsvorlage nebst Motivierung zur Einsicht zusendet. Verehrte Genossen! Es ist dies das erstemal, daß der gesetzgebende Körper die Gewerbetreibenden einladet, sich an einer so hochwichtigen Mission zu theilnehmen. Als im Jahre 1883 durch die hohe Regierung die Regelung des Gewerbegesetzes zustande kam, hatte man es unterlassen, die Theilhaftigen zu befragen, obwohl es sich in der Folge gezeigt hat, wie erspriesslich es gewesen wäre, deren praktischen Rath einzuholen. Die Folge war, daß ein lückenhaftes Gewerbegesetz zustande kam, welches die Theilhaftigen nicht befriedigte und allseitig angefochten wird. Wäre vor 10 Jahren die Organisation im Gewerbebestande schon so weit vorgeschritten gewesen, als dies heute Dank der eigenen Initiative des Bestandes der Fall ist, so wäre das für den Gewerbebestand so hochwichtige Gesetz wahrscheinlich in anderer Form und günstigerer Gestalt erschienen. Unsere Pflicht ist es nun, nichts zu vernachlässigen, jede Oberflächlichkeit auszuschließen und sich dieser Mission mit der ganzen Aufmerksamkeit zu unterziehen, wie es eine übernommene Pflicht erheischt, von deren praktischem Vollzuge das Wohl und Wehe unseres Standes jetzt und in Zukunft abhängen wird. Wir wollen auch von diesem Rechte keinen größeren Gebrauch machen, als wir, gedrückt und bedrängt durch die Großindustrie, zu verlangen vollste Berechtigung haben. Indem nun aber erwiesenermaßen vielseitige Verathungen getheilt, unvollkommene Beschlüsse hervorbringen, welche den Effect einer so hochwichtigen Mission beeinträchtigen dürfen, so haben die Gewerbetheiligen von Pettau es sich zur Aufgabe gemacht, diese Gesetzesvorlage zu studieren, abzuändern und möglichst praktisch zu ergänzen und haben weiters beschlossen, zum Zwecke einer gemeinsamen Verathung dieser Ausarbeitung und Beschlusfassung hierüber, welche sich zweckdienlich herausstellt um dieser Aufforderung seitens des hohen Abgeordnetenhauses auch nachzukommen, einen Genossenschaftstag für die Gewerbetheiligen von Steiermark, Kärnten und Krain nach Pettau einzuberufen, an welchem Tage diese Regierungsvorlage primo loco zur Erledigung kommen wird. Nebst dieser Aufgabe haben die Gewerbetheiligen von Pettau eine trennende Frage für den Gewerbebestand vor das Forum dieses Genossenschaftstages zu bringen beschlossen, es ist dies die Frage der Altersversorgung und der Versorgung der Witwen und Waisen des Gewerbebestandes. Indem man ein so humanes Ziel verfolgt, wird durch den Referenten eine höchst interessante Darstellung der bestehenden gesellschaftlichen oder auf Actien gegründeten Lebens- und Rentenversicherungen einem auf Gegenseitigkeit fußenden Alters-Invaliditätsvereine und einer billigen Versorgungsart der Witwen und Waisen der Gewerbetreibenden gegenüber gestellt werden, welche durch ziffernmäßige Beweise die Vortheile des letzteren Vereines solchen Gesellschaften gegenüber darthun und zeigen wird, wie man mit ganz geringen Mitteln sich vor Altersnoth schützen, seine Angehörigen vor Elend bewahren kann. Das zum Zwecke der Constituierung dieses Vereines hier tagende Comité hat ein praktisches Statut ausgearbeitet und erliegt selbes bereits hohen Ortes zur Einholung der Genehmigung.



Um diese erstere hochwichtige Mission zu erledigen, diese letztere vorzubespochen, hat das Gewerbecomité des Genossenschaftstages von Pettau beschloffen, für Sonntag, den 2. October 1892 einen allgemeinen Genossenschaftstag nach Pettau einzuberufen und die Gewerbegegnossen bezeichneter Kronländer hiezu einzuladen. Verehrte Genossen! Es bedarf wohl keiner eindringlicheren Aufmunterung, — die vorhergegangenen Punkte, welche durch nachstehende Tagesordnung festgesetzt erscheinen, sagen alles! Beide Programmpunkte sind würdig, vor einer großen Anzahl Genossen erledigt zu werden, daher rufen wir Ihnen zu: Kommen Sie recht zahlreich und helfen Sie uns ein begonnenes, für uns und unsere Nachkommen höchwichtiges Werk beenden, dessen segensreiche Wirkung den Genossenschaftstag vom 2. October 1892 in Pettau für immerwährende Zeiten denkwürdig machen soll. Die P. T. Genossenschaften sind hiermit freundlichst gebeten, möglichst zahlreich zu diesem Genossenschaftstag zu erscheinen oder wenigstens Delegierte zu entsenden. — Das Programm wurde folgendermaßen festgesetzt: Am 1. October abends halb 6 Uhr und halb 9 Uhr, sowie am 2. October morgens halb 8 Uhr Empfang der Genossen, Abgeordneten und Gäste am Bahnhofe durch die Empfangsausschüsse. Am 2. October acht Uhr früh im Genossenschafts-Locale (bürgerl. Schießstätte): Wahl des Vorsitzenden, dessen Stellvertreters, ferner eines achtgliedrigen Ausschusses und zweier Schriftführer für diesen Genossenschaftstag. Hierauf Beginn der Tagesordnung: 1. Behandlung der Regierungsvorlage, betreffend die Steuerreform, als: Aufhebung der Einkommensteuer, Reform der Gewerbesteuer, Einführung der Personal-Einkommensteuer, der Renten- und Besoldungssteuer. Nachlässe an der bisherigen Grund- und Hausklassensteuer. Verathung und Beschlußfassung über die Paragraphe 1 bis 90 dieses Entwurfes, die Gewerbesteuer betreffend. 2. Antrag auf Entsendung von Experten, gewählt aus den Gewerbetreibenden, in die vom Steueraussschuß des hohen Abgeordnetenhauses einberufene Enquete; eventuell Wahl solcher Experten. 3. Erläuterung des in Erörterung begriffenen Alters-Invaliditätsvereines und einer Versorgung der Witwen und Waisen, für die Gewerbetreibenden der Kronländer Steiermark, Kärnten und Krain. Appell an die P. T. Genossen um materielle und persönliche Unterstützung dieses Vereines. Wahl eines allgemeinen Agitationscomité. 4. Allfällige Anträge. Zu diesen Genossenschaftstag sind sämtliche Reichsrathsabgeordnete von Steiermark, Kärnten und Krain geladen. Nach Beendigung des Programmes wird ein gefelliger, gemeinschaftlicher Ausflug nach dem neuen Schweizerhaus in den Anlagen des Volksgartens, unter Mitwirkung der Musikvereinskappelle von Pettau, unternommen. Pettau, den 15. September 1892. Der Obmann des Einberufungscomité für den Genossenschaftstag: Mich. Martitsch. Der Schriftführer: August Heller.

**Sachsenfeld.** 20. September. (Wer ist der Gründer unseres Hopfenbaues?) Die Deutsche Wacht hat vor Kurzem die vollständig richtige Bemerkung gemacht, daß der Hopfenbau im Sanntthale — eine sehr ergiebige Einnahmequelle für die Sanntthaler — von Deutschen eingeführt worden ist. Flugs meldete sich da die Südt. Post, um dagegen Stellung zu nehmen und zu behaupten, daß dem nicht so sei, sondern vielmehr ein slovenisch Gesannter Herr Hausenbichler auf die goldene Idee verfiel, die Handelspflanze zu bauen, die nun schon so viele Millionen ins Sanntthal gebracht hat. Da Herr Hausenbichler nichts that, diese Unwahrheit zu widerlegen, und sich kein Sachsenfelder Slovene fand, der die Wahrheit in diesem Falle auf die Beine gestellt hätte und die Ehre gab, dem sie wirklich gebührt, so sei es gestattet die kurze Geschichte des wichtigen Sanntthaler Hopfenbaues hier zu erzählen:

Im Jahre 1865 kam Herr Franz Jos. Pilger aus seiner Heimath, Württemberg, als Verwalter auf's Gut Neucilli des Fürsten Salm; er wußte dem Fürsten zu bewegen, im Sanntthal als der Erste mit dem Hopfenbau in sach-

und fachkundiger Weise zu beginnen. Zwanzigtausend Sechlinge wurden zu diesem Ende aus Pilgers Heimath bestellt und unter Pilgers Augen auch eingepflanzt. Es währte geraume Weile bis es Pilger dazu brachte, daß auch Andere dem Beispiele folgten. Mit seinen mehrjährigen Ertrags-Ausschreibungen und Rechnungen ist es ihm nach vielem Zureden endlich gelungen, die Leute von der Ertragsfähigkeit zu überzeugen. Gerade um jene Zeit war es, als die Befestigungen der Herren Hausenbichler, Roblek, u. m. a. hätten unter dem Hammer kommen sollen, — da kam Herr Hausenbichler auf den rettenden Gedanken Pilgers — Hopfen zu bauen. Die Herrschaft Neucilli gab die Sechlinge allgemein umsonst her, Pilger wurde nicht müde, unentgeltlich anzuleiten und zu belehren, und damit hatte der Sanntthaler Hopfenbau für die breite Schichte der Bevölkerung seinen Anfang genommen. Die Intelligenz Pilgers, seine Menschenfreundlichkeit, sein unermüdlicher Fleiß und sein uneigennütziges Wirken waren die bewegenden Kräfte zur Schaffung des Wohlstandes, der aus dem Hopfen spritzt. Nun die Scheunen, die Speicher gefüllt sind, und die Herren von ihrer Häuser weitsehenden Siebeln ihr blühend Glück übersehen können, haben sie den wackeren Schwaben Pilger selbstverständlich längst vergessen. Aber nicht nur das! Pilger ist siebzig Jahre alt, war nie mit Glücksgütern gesegnet, und ist jetzt als greiser Deconom bei Frau Schuscha hier angestellt. Man sollte glauben, daß dieser Mann, dem das ganze Sanntthal dankbar zu sein, Grund genug hätte, — wenn man seiner bei den reichen Ernten schon nicht gedenkt — es doch wenigstens verdient hätte, von den slavisch-gesinnten Hopfenmagnaten nicht auch noch um den Ruhm bestohlen zu werden, einer der verdienstvollsten unbegüterten deutschen Menschenfreunde im Sanntthal zu sein.

**Ertrunken.** Am Donnerstag den 15. d. M. ist das 21/2-jährige Töchterchen Franziska der Grundbesizers-Eheleute Storr in Offenitz (Gemeinde Luchern) in den Hausbrunnen gestürzt und ertrunken. Gegen die Eheleute ist wegen mangelhafter Beaufsichtigung des Kindes beim Kreisgerichte Cilli die Anzeige erstattet worden.

**Bad Neuhaus.** (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Der Director und Badearzt der Landes-Curanstalt, Herr Dr. Christian Ballauf wurde anlässlich seines fünfundzwanzigjährigen Jubiläums als Director und Badearzt von dem Gemeindevausschuß von Doberna, (der Gemeinde des Bades Neuhaus) mit einstimmigem Beschlusse zum Ehrenbürger von Doberna ernannt.

**Graz.** 21. September. Die steiermärkische Landes-Lehrerconferenz wurde durch Herrn Landes-Schulinspector Dr. Jarz eröffnet. Anwesend waren 81 Delegierte und 18 Bezirks-Schulinspectoren. Nachdem die 15 Paragraphe enthaltende Geschäftsordnung für die steiermärkische Landes-Lehrerconferenz an die Anwesenden vertheilt und eine Aenderung des § 9 derselben bekannt gegeben worden, ergriff der Vorsitzende, Herr Dr. Jarz, das Wort, um ein gedrängtes Bild der Entwicklung der Schule in Steiermark vom Jahre 1886 bis 1891 zu bieten und auf die hervorragendsten Marksteine auf dem Wege der Entwicklung der Schule, des Unterrichtes und der personalen Verhältnisse hinzuweisen. Nach chronistischen Aufzeichnungen gibt der Redner zunächst mit ziffermäßigen Daten eine Uebersicht über die wichtigsten, die Schule betreffenden Momente. (Ein weiterer Bericht wird folgen.)

**Raub.** Die 12jährige Agnes Seiz, Tochter des Grundbesizers Anton Seiz aus Ternovez begab sich am 17. d. M. nach Trennenberg, um Petroleum einzukaufen. Unterwegs begegnete ihr ein etwa 18jähriger Bursche, der sie fragte, wo sie hingehe und als sie es mittheilte, entriß er mit Gewalt ihren Feder und ein Tüchel, worin ein Geldbetrag von 42 Kreuzer eingebunden war, indem er ihr drohte, sie zu erschlagen, wenn sie nicht still sein werde, worauf er eiligt die Flucht in den nahen Wald ergriff.

## Kunst, Schriftthum, Bühne.

Nachdem Mascagni im Wiener Ausstellungstheater seine Oper *Freund Frih* aufgeführt hatte, ist nunmehr auch *Cavalleria rusticana* unter seiner Leitung über die Bühne des Ausstellungstheaters gegangen. Der Jubel der Zuhörer spottet jeder Beschreibung. Das künstlerische Bündnis zwischen Wien und Italien, das beim Gastspiel der Duse geschlossen wurde, ist durch Mascagni wesentlich gefestigt worden. Wie gewöhnlich, hat man auch diesmal in Wien die Begeisterung übertrieben!

Herr Albrecht Graf Widenburg war so liebenswürdig, dem Herausgeber der Deutschen Wacht den Abdruck eines der schönsten Gedichte seiner verstorbenen Gemalin, der Gräfin Widenburg-Almázy, zu gestatten. Es ist dem Buche *Lebte Gedichte* entnommen, das vor zwei Jahren in Wien bei Gerold erschien und heißt: *Mahnruf an die Deutschen in Oesterreich*. Die herrliche Dichtung, die von Reinhold Becker in Dresden vertont worden ist, wird im nächsten Hefte unserer Sonntagsbeilage *Die Südmärk* erscheinen.

**Kalender des Deutschen Schulvereins.** Soeben ist von dem kalendrischen Jahrbuche des Schulvereins, das sich bereits einen so großen Leserkreis erobert hat, der siebente Jahrgang erschienen. Der von Adam Müller-Guttenbrunn geleitete Kalender für 1893 ist wieder zugleich eine vornehme literarische Gabe. Er wird eröffnet mit einer größeren Novelle von Ferdinand v. Saar und daran schließt sich eine Würdigung Saars als Novellist vom Leiter des Kalenders. Dieselbe ist mit dem Bildnisse des Dichters geschmückt. Eine reizende Geschichte, ein Schulmeister-Leben aus der guten alten Zeit, erzählt uns P. K. Rossegger; Eugen Guglia entwirft, anknüpfend an das Radeky-Monument, das interessante Charakterbild eines irlischen Waffenbruders von Radeky, nämlich das des Grafen Nugent. Dr. Albert Zlg plaudert in seiner satirischen Weise über Frau Wohlthätigkeit, die heututage alle Leute ausplündert und gar häufig die Förderung wahrhaft gemeinnütziger, großer Unternehmungen lähmt. Aphorismen hat Marie v. Ebner-Eschenbach beigezeichnet, Gedichte bieten Adolf Pickler, Max Kalbeck, Franz Reim, Martin Greif und Ignaz Ellminger; der Letzgenannte hat auch die Novelle Saars illustriert. Reicher als je ist diesmal auch das kalendrische Nachschlagebuch des Kalenders bedacht. Alles, was ein Kalender bringen muß, findet man dort, und noch ein wenig mehr. Ein großer Aufsatz über gefährliche und ungefährliche Schönheitsmittel wird unsere Frauen besonders interessieren. — Der Kalender ist im Verlage von A. Picklers Witwe und Sohn in Wien erschienen.

Das jüngste Heft von Lausers *Allgemeiner Kunstchronik* bringt u. A. einen Bericht über die Alt-Ausstellung im Künstlerhause, die Kritik der französischen Bilder auf der Münchener Internationalen Kunstausstellung von Hans Veters und einen mit zahlreichen hübschen Abbildungen geschmückten Aufsatz *Meraner Bilder* von Gerhard Ramberg.

Aus Göttingen kommt die Nachricht, daß Rudolf von Jhering gestorben ist. Derselbe war einer der größten Rechtslehrer und einer der besten Schriftsteller unserer Zeit; er ist nicht nur durch seine hochbedeutenden rechtswissenschaftlichen Werke, sondern namentlich auch durch ästhetische Schriften (über das Trinkgeld u. A.) in weiteren Kreisen bekannt geworden. Jhering hat ein Alter von 74 Jahren erreicht. Der Abel wurde ihm bei seinem Scheiden von Wien durch unseren Kaiser verliehen.

Die Logenvergebung im neuen Laibacher Theater hat ein merkwürdiges Ergebnis gehabt. Für die deutschen Vorstellungen wurden die Logen nämlich mit 200 bis 700 Gulden gemietet, das Erträgnis beträgt statt der veranschlagten 5150 Gulden — 9662 Gulden. Die Slovenen der Hauptstadt Sloveniens haben die Logen für die slovenischen Vorstellungen sehr leicht mit 46, 63 und 97 Gulden erstanden; der höchste Preis betrug 175 Gulden. (Siehe Umschau.)

Alle hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.



## Fremdenliste der Stadt Gills.

**Hotel „Erzherzog Johann“:** Karl Majer, f. u. f. Major i. R., Wien; Max Selbe, Handlungsreisender, Remscheid; Alois Brachal, f. f. Hüttenverwalter, Wien; Regibius Halinell, Kaufmann, Wien; Camilo Trinker, Beamter der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt, Graz; Karl Schwenba, Kaufmann, Wien; Max Capre, Theehändler, sammt Tochter, Graz; Emil von Malberg, Ingenieur und Bauunternehmer, mit Frau, Kind und Dogge, Wien; Friedrich Schirza, f. u. f. Oberleutnant, Wien; Heinrich Großbauer, f. f. Lieutenant d. n. a. L., Pettau; Julius Lognig, sammt Sohn, Pettau; Elise Hamerle, Private, Holzgau, a. L.; Hans Graber, Kaufmann, Wien; M. Sotak, Kaufmann, sammt Frau, Brčka; Fanni Sanger, Regierungs-raths-Gattin, mit Tochter, Wien; Dr. Josef Steiner, Beamter, Graz; Josef Becher, f. u. f. Artillerie-Major i. R., sammt Frau, Brünn; Fr. Elisabeth Barber, Private, Wien; Camilo Breyer, Beamter, Wien; Bruno Gustav Kreulitsch, f. u. f. Militär-Kaplan und Stifts-priester, Semriach b. Peggau; Adolf Singler, Reisender, Wien; Louis Noel, Reisender, Wien; Alois Schrötter, f. f. Finanz-Obercommissär, Brünn.

**Hotel „Röscher“:** (Hotelier Wregg.) August Petz, Fabrikvertreter, Graz; Max Konecnik, cand. med., Pragberg; Dr. Daniel Majaron, Advocatur-Candidat, Laibach; Josef Goldschmidt, Reisender, Triest; Karl Trubič, Privat, Pragberg; Emilie Paul, Beamten-Gattin, Wien; Rudolf Kastelj, Provisor, Dobje; Franz Macun, Gutsbesitzer, Neufürchen, Pettau; Vincenz Kolsek, Notar, St. Marein; Franz Leprer, Reisender, Wien; Josef Ripper v. Löwenberg, Concertgeber, mit Sohn, Jglau; Leopold Goričar, Privatier, Pragberg; Richard Koshly, Kaufmann, Hamburg; Eduard Prinz, Reisender, Prag; L. Krainz, Großgrundbesitzer, Pettau; Josef Čeh, Lehrer, St. Andra, W. B.; Franz Krell, Stadtgemeinde-Secretär, Laibach; Franz Rosenberg, Handlungsreisender, Laibach; Franz Meislo, Professor, Graz; Alois Goričar, Gasthof- und Großgrundbesitzer, Pragberg; Emil Felle, Kaufmann, Graz; Franz Zacherl, Lehrer, Littenberg; Friedrich Jagobitsch, Reisender, Wien; Alois Bogaric, Professor, Pettau; S. Lustig, Reisender, Wien; Ferdinand Ulrich, Reisender, Wien; Bernhard Speiser, Geschäftsreisender, Wien; Leo Epstein, Doctor der Medicin, Wien; Josef Honig, Student, Wien; Wilhelm Hajer, Bahnbeamter, Wien; Arnold Amann, Reisender, Wien; Bernhard Speiser, Reisender, Wien; Oscar Arit, Reisender, Bodenbach; M. Starzl, f. f. Beamter, mit Sohn, Lichtenwald; Karl Mayer, Geschäftsreisender, Eszathurn; Thomas Barich, Beamter, sammt Familie, Triest; Maria Schimunek, Beamten-Gattin, sammt Sohn, Agram; Apollonia Srebot, Hausbesitzerin, Agram; Josef Trattnik, f. f. Bezirkssecretär, Graz; Franz Seitinger, Kaufmann, Wien; Emanuel Nobitsch, Reisender, Wien; Moriz Schiller, Fabrikant, Wien.

**Hotel „Elefant“:** Friedrich Ritter von Nalepa, f. u. f. Rittmeister mit einem Diener, Marburg; Christine Hubowernig, Private, Laibach; G. Ostmann, Zahnarzt, Laibach; Sofie Wenger, Bezirksrichters-Gattin sammt Mutter, aus Oberburg; Max Ring, Hausbesitzer, Linz; Josefine Jermann, Köchin, St. Leonhard; Dr. Albin Kumar, Primararzt, f. Sohn, Wien; Karl Settele, Stadtraths-Commissär, f. Frau, Graz; Clementine v. Springsenfeld, f. Tochter, Graz; Eduard Helbig, Kauf-

mann, f. Frau, Wien; Ernst Bar. Bourgeois, f. u. f. Dragoner-Lieut., Marburg; Wenzel Schraust, f. u. f. Ober-Thierarzt, Graz.

**Hotel „Stadt Wien“:** Heinrich Rosenheim, f. u. f. Oberleutnant, Kralau; Peter Nikolic, Kaufmann, Agram; M. Cernic, Privatier, Landstraß; Heinrich Banques, Privatier, Wien; Jenz Högen, Kaufmannswitwe, Zürich; F. Ramsberger, Kaufmann, Wien; Franz Fuchsig, kaiserlicher Rath und Director der f. f. Staats-Controlor-Casse, Wien; Alfred Fuchsig, f. u. f. Lieut., Jglau; Anna Frid, Obergeringen-Gattin, Wien; Stanislaus Gathe, Kaufmann, Bregenz; Friedrich Pucelik, Lehrer, Fraubheim; Johann Malus, f. f. Rebschulenverwalter, Wisell; Josef Fischer, Lehrer, f. Gemahlin, Laufen; Raimund Bratanič, Kaufmann, Leutsch; Johann Kramar, Lehrer, Schönstein; Franz Karboš, Getreidehändler, Sisak; Franz Buchner, f. u. f. Lieut., Wien; Franz Schubert, Baumschulenbesitzer, Budapest; Graf Emil von Montekulsky, Gewerksverwalter, in Stora.

**Hotel „Stadt Wien“:** M. Simerl, Gasthofbesitzer, Straß; Friedrich Marx, f. u. f. Oberst mit Sohn u. Tochter, Graz.

**Hotel „Löwe“:** Franz Bilich, Verwalter, Schönstein; Andreas Pečar, Besitzer, St. Georgen a. d. Sbb.; Josef Brečko, Handelsmann, St. Georgen Sbb.; Ferdinand Panfelli, Pensionist, f. Frau und Nichte, aus Graz; H. Fuchs, Comptoirist, Graz; Anton v. Polch, f. f. Bergverwalter, Wien; Camilla Gubenus, Private, Graz; Dr. Ludwig Sprung, Innsbruck; Josef Kottnik, Lehrer, Austerlitz; Ent. Volkovich, Professor, Warasbin; Eugen Freih., v. Lindenau, f. u. f. Oberleut., Agram; Johann Bernar, Reisender, Laibach; Adolf Bollgruber, Weinagent, Marburg; James Br. Kavanagh, Gutsbesitzer, Schloß Ris-Labor, bei Rohitsch; Johann Frischel, f. u. f. Arsenal-Meister f. Frau, Pola; Josef Schwammel, Privatier, f. Frau, Graz; Franz von Prezler, f. ung. Finanzrath, Agram; Eugen Trexler v. Lindenau, f. u. f. Oberleut., Agram.

**Hotel „gold. Engel“:** Johann Menschik, Revierförster, Kreuzdorf; Ludwig Schiffermüller, f. f. Steuerbeamter, Völkermarkt; Barbara Dobovisek, Kaufmann-Gattin, Gorenje; Betti Schröbl, Private, Graz; Maria Schöbl, Private, Graz; Lorenz Sebenik, Geschäftsreisender, Laibach; Johann Ornik, Oberlehrer, Rann.

## Briefkasten.

Herrn D. in W. Eine Zeitung ist gewohnt, ungerechte Vorwürfe zu hören, aber daß Sie sich bei uns beschweren, weil die Deutsche Wacht durch einen schmutzigen, unleserlichen Zeitungstempel verunziert wird — das geht doch über den Spaß. Glauben Sie, daß uns das Vergnügen bereitet? In Wien, Graz, Marburg, Laibach, Villach und den meisten anderen Städten trägt die Zeitung einen leserlichen Stempel ohne Marke. Die Blätter in Wernsdorf und Sternberg überdrucken einfach die Stempelmarke mit Text, was auch vollständig genügt, denn die Hauptsache bleibt ja, daß der Staat für jede Nummer seinen Kreuzer erhält. Der in Böcklabruck erscheinende Gebirgsbote ist allerdings insofern ein Lebensgenosse, daß er Marke und Stempel aufweist. Aber wenigstens sind auf diesem Stempel die Worte leserlich: Steueramt Böcklabruck. Nur bei uns wird die Stempelmarke mit einer unleserlichen Schwärze überzogen, was freilich nicht zur Verschönerung des Blattes beiträgt. Weßhalb? Das möchten wir selbst gerne wissen!

**Pensionist in Triest.** Alle Wetter, haben Sie viele Schmerzen! Zu ihrer Beruhigung können wir mittheilen, daß der Plan einer Wasserleitung thatsächlich besteht, und daß — bei der Regsamkeit unserer Bürger — an der Durchführung dieses Planes kaum zu zweifeln ist. Der Wohnungsnoth, beziehungsweise den hohen Miethepreisen wird durch den Bau eines Gasthofes und einer Villa mit je 40 Zimmern abgeholfen. Daß aber manchmal Einer stirbt und begraben wird, kann selbst der strengste Bürgermeister nicht verbieten. Sie meinen, daß die Sterblichkeit durch das schlechte Wasser erhöht wird? Dagegen haben wir ein vortreffliches Mittel: wir trinken keines. Was aber den Kunstwein betrifft, so seien Sie versichert, daß — wenn solcher hier überhaupt vorkommt — jedenfalls weniger davon getrunken wird, als in Wien oder — Triest. Es leben hier viele Weingartenbesitzer, die unzweifelhaft echten Wein verkaufen. Im Uebrigen hat der Giller Jecher eine gute Weinzunge, und wenn etwa ein Wirt Kunstwein schenkt, so bleiben ihm einfach die Gäste aus.

Oberlehrer D. in Graz. Besten Dank für freundliche Zusendung. Sobald als möglich soll die Schrift besprochen werden.

Joh. L. Steinbrück. Ihr liebenswürdiges Anerbieten ist uns sehr willkommen. Sachliche, auf Wahrheit beruhende Berichte sind jederzeit erwünscht. Deutschen Gruß!

„Interessent“, Gills. Ihr Wunsch soll womöglich erfüllt werden.

**75.000 Gulden** ist der Haupttreffer der Großen 50 Kreuzer Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 15. October stattfindet.

## Eisenbahnverkehr.

**Abfahrt der Düge von Gills in der Richtung nach**

Wien: 1:38 nachts (S.-Z.); 1:51 nachm. (Sch.-Z.); 5:24 nachm. (P.-Z.); 3:10 nachts (P.-Z.); 6:25 früh (Sec.-Z.); 8:49 vorm. (G.-Z.); Triest: 4:22 nachts (S.-Z.); 3:24 nachm. (S.-Z.); 1:51 nachts (P.-Z.); 10:20 vorm. (P.-Z.); 5:40 abends (G.-Z.); 6:30 früh, S.-Z.; Wöllan: 6:55 früh 3:50 nachm.

**Ankunft der Düge in Gills in der Richtung von:**

Triest: 1:36 nachts (S.-Z.); 1:49 nachm. (S.-Z.); 5:19 nachm. (P.-Z.); 3:05 nachts (P.-Z.); 9:04 abends (Sec.-Z.); 8:41 vorm. (G.-Z.); Wien: 4:21 nachts (S.-Z.); 3:22 nachm. (S.-Z.); 1:44 nachts (P.-Z.); 10:15 vorm. (P.-Z.); 5:32 abends (G.-Z.); 9:25 abends (Sec.-Z.); Wöllan: 8:24 früh; 5:09 nachmittags.



# Gedenkett

bei Wetten, Spielen  
und Testamenten  
des Cillier Stadt-  
Verschönerungs-  
Vereines.

**Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25 bis 33 1/2 %** und 50 % Rabatt auf die Original-Preise versendet meter- und robenweise, porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

**Sämmtliche** im Buchhandel erschienenen Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung Johann Katusch in Gills zu beziehen.

**Wir warnen** jetzt besonders vor schädlichen Nachahmungen.

## Finger's Pilsner Bier-Bitter

wird nur echt erzeugt in der Pilsner Bier-Bitter-Fabrik von Heintz & Adolf FINGER in Pilsen. Verlangen Sie daher beim Ankauf nur unser directes Produkt. 838—2

## Welche und harte Schiffböden,

alle Gattungen Friesböden, alle Gattungen Parquetten werden in bester Ausführung geliefert und gelegt. Das Legen ohne Lieferung des Materials wird nicht übernommen. 814—10

**Anton Irshick** Tischlermeister, Graz, Lagergasse 9.

## Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit 505—14

## Carbol-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Dresden.

Vorr. à St. 40 kr. bei:

**L. Leo Hannak**, Apotheker.

## Wunderbar schön

### Persischer Flieder

neuestes Parfum für den Toiletentisch empf. à Flacon 80 kr. **Johann Warmuth**, Friseur. 745—4

## 3 kr. kostet's ein Hühnerauge

ohne zu schneiden und zu ätzen, schmerzlos radical zu entfernen durch die Thilo-phag-Platten des vom hoh. Minist. bef. Hühneraugen-Operateurs

### Alexander Freund,

in Oedenburg. Dieselben werden verkauft in Couverts zu 12 Stück für 35 kr. in der Apotheke des Herrn **J. Kupferschmid** in Gills. 742—10

### Hermannsgasse Nr. 10

ist ein

822—3

## möbliertes Zimmer

sogleich zu beziehen.

## Jede Hausfrau

welche die d. Hausarbeit gelittenen Hände zart, frisch und blendend weiss erhalten will, kaufe: 746—3

### Sandmandelkleien-Seife

von Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden, gleichzeitig bestes Mittel gegen Mitesser, Pickeln etc. à Pack. = 3 St. 35 kr. bei **L. Leo Hannak**, Droguerie.

### „Original-Shampooing-Bay-Rum“

ist das beste Kopfwasser, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. Preis Originalflasche = 75 kr. Zu haben bei: **Joh. Warmuth**, Friseur. 744—6



## Verkauf oder Verpachtung der Realität C.-Nr. 27 in Studenitz, Station Pöltschach.

Die Realität C.-Nr. 27 in Studenitz mit über 5 Joch Grundstücken beim Hanse, an der Reichsstrasse nach Maxau gelegen, worauf bis nun Gasthaus und ein Kaufmannsgeschäft betrieben wurden, und sich besonders für einen jungen Kaufmann eignet, ist billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Die Realität wurde erst schön hergerichtet und kann gleich übernommen oder bezogen werden. 815—2

Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr A. Franz Kroath in Graz, Hauptplatz 6.

## HÄNDLER (keine Agenten), welche sich mit dem Verkaufe von Landwirtschaftlichen Maschinen

befassen, oder befragen wollen, werden gebeten, an

**IG. HELLER in WIEN,**

II., Praterstrasse 78

ihre Adressen einzusenden.

829—3



### Heinrich Reppitsch

Zengschmied für Brückenwagenbau und  
Kunstschlosserei  
**CILLI, Steiermark**

753—6



erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,  
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und  
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-  
gitter, Heu- und Weinpresse, Tiefbrunnen-  
Pumpen auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

## Die elegante Mode

Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeiten.

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.

**Preis vierteljährlich nur 1 Gulden.**

Monatlich erscheinen 2 Nummern

mit Schnittmustern.

816—2

= Grosse farbige Modenbilder. =

Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen  
für 1 Gulden vierteljährlich.

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten

## Öl-Kaffee.

Öl-Kaffee ist der beste und reinste  
Kaffee-Zusatz.

Öl-Kaffee enthält keine Birnen, keine  
Nüben, keinen Syrup.

Zu haben

in allen Specerei-Geschäften.

602—25

## Lambert Chiba

795—15

Grazerstrasse 14

empfehlte zur Herbstsaison sein grosses Lager von Herren-, Knaben- und Kinderhüten in verschiedenen, neugewählten Formen und Farben, Jagdhüte aus Lodenfilz, Plüschhüte, unaufgeputzte Damen- und Mädchenhüte, Straussfedern für Damenhüte, Plüschkappen und Filzschuhe in allen Qualitäten

zu äusserst billigen Preisen.

Kataloge  
mit  
Probefakten  
749—61  
über  
**Wiener-Musik gratis**  
und franco  
**OTTO MASS**  
Musikalien-Handlung  
Wien, VI. Mariahilf-  
ferstr. 91.

## Sicherer Verdienst.

Solide und tüchtige Agenten werden in allen Orten von einer leistungsfähigen Bankfirma zum Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen unter sehr günstigen Bedingungen engagiert. Bei nur wenigem Fleisse sind monatlich fl. 150—200 zu verdienen. Offerte unter Chiffre „T. 3577“ beförd. Rudolf Mosse, Wien. 839—3

## Realität,

828—2

10 Min. von Cilli gegen Tüffer, am rechten Sannufer, mit grossem Herrenhause, Wirtschaftsgebäuden, gegen 30 Joch Grund, ausgezeichnete Wiesen, Weingärten etc., schöner alter Waldbestand (Bauholz), prachtvolle Lage, gut arrondiert — ist zu verkaufen. — Anzufragen bei Josef Wagner, Handelsmann in St. Marein bei Erlachstein.

## COMMIS

Specerist, nicht unter 20 Jahren, beider Landessprachen mächtig, sowie ein

**Lehrjunge**

finden sofort Aufnahme bei EDUARD FANINGER. 835

## Ehrlicher Commis

beider Landessprachen mächtig, wünscht bald eine Abschreiberstelle zu bekommen. 836

## Aepfelmot

heureriger sowie vorjähriger à Liter 6 kr. versendet gegen Angabe (Rest Nachnahme) ROSENKRANZ, Augasse, Graz 831—3

## Ein Commis

tüchtiger Verkäufer, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, findet prompt Aufnahme bei F. KLINGER, Gemischtwaren- und Eisen-Geschäft in Windischgraz. 837—2

## Grosser, schöner Weinkeller

auch als Magazin verwendbar, ist sogleich zu vermieten Brunnengasse 9, bei Frau ZANGGER. 554—3

## Nur baare Geldgewinne.

Keine Nieten!

Nächste Ziehung schon 1. Octbr. 1892.

Deutsch gestempelte türkische

## Eisenbahnloose.

Jährlich 6 Ziehungen.

Haupttreffer 3 mal Fr. 600 000,

3 mal 300 000, 6 mal 60 000,

3 mal 25 000, 6 mal 20 000,

6 mal 10 000,

18 mal 6000, 36 mal 3000,

18 mal 2000, 36 mal 1250,

168 mal 1000, 3300 mal 400.

Jedes Loos wird mit wenigstens

400 Fr. gezogen und in Gold à 72%

(Mk. 230) prompt in Frankfurt aus-

bezahlt. Monatl. Einz. mit vollem

Gewinnrecht von dieser Ziehung an auf

1 ganzes Originalloos Mk. 5.

30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnliste

umgehend erbeten an die

**Bank-Agentur J. Sawatzki,**

Frankfurt a. M. 701—11

Zur Jagd- und nassen Herbstzeit weiches und trockenes Schuhwerk erreicht man mit J. Bendik's in St. Valentin, N.-Oest. wasserdichten

## Leder-Nahrungsfett,

dann zum Glänzen desselben, sowie Pferdegeschirr, Wagen- und Möbelleder vom selben erfundene k. k. aussch. priv.

## Leder-Glanz-Tinktur.

Beide bekannt als das Vorzüglichste, wird vom k. k. Militär, den grössten Transport-Gesellschaften und in den grössten Hauptstädten Oesterreich's in Verwendung gebracht.

= Preise =

für

**Leder-**

**Nahrungsfett: Glanztinktur:**

1/1 Dose 80 kr. pr. Kilo fl. 1.20, pr.

1/2 Dose 40 kr. Flasche Nr. I 80 kr.

1/4 Dose 20 kr. Nr. II 40.

1/8 Dose 10 kr. Nr. III 20.

Wiederverkäufern u. Militär Rabatt.

Niederlage in Cilli bei Herren Traun & Stiger, in Marburg bei Herrn C. Martinz und Herrn Hollasek, in Graz bei Herrn Karath, sowie in allen grösseren Orten der Monarchie.

Warnung vor Fälschungen. Alleiniges Fabrikationsrecht des J. Bendik in St. Valentin. 526—13

Dass J. Bendik's Lederconservierungsmittel vortrefflich sind und sich bestens bewähren, bezeugen nachstehende Zeilen: Secretariat und Kammervorstehung Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oest.-Este.

An Herrn J. Bendik, Fabriksbesitzer in St. Valentin, Niederösterreich.

Poststempel: Oedenburg, am 28. 1892.

Ersuche um Zusendung einer grossen Flasche Ledergranztinktur. Unterschrift.

Poststempel: Salzburg, 12. Juni 1892.

An Herrn J. Bendik, Fabriksbesitzer in St. Valentin, Niederösterreich.

Ersuche baldigst mir 6 grosse Dosen Ledernahrungsfett und 5 Flaschen Ledergranz-Tinktur zu senden, da ich es für Se. kaiserl. Hoheit schon dringend benötige.

Johann Schek,

k. k. Hof-Bergschuhmacher.



# Bau-Ausschreibung.

Nachbenannte Arbeiten für den Neubau einer Landwehr-Kaserne in Cilli sollen im Offert- wege vergeben werden:

Erd- und Maurerarbeiten . . . . .	Badium fl. 2630
Arbeiten in Cement und Béton . . . . .	" " 520
Zimmermannsarbeiten . . . . .	" " 790
Dachdeckerarbeiten . . . . .	" " 135
Steinmeharbeiten . . . . .	" " 25
Spenglerarbeiten . . . . .	" " 50
Tischlerarbeiten . . . . .	" " 230
Schlosserarbeiten . . . . .	" " 220
Glaserarbeiten . . . . .	" " 40
Anstreicherarbeiten . . . . .	" " 40
Schmiedarbeiten . . . . .	" " 100
Hafnerarbeiten . . . . .	" " 25

Alle jenen Herren Bau-, Maurer- und Zimmermeister und sonstigen Gewerbetreibenden, welche auf die Uebernahme einer oder mehrerer der vorbenannten Arbeiten reflectieren, werden eingeladen, ihre eigenhändig geschriebenen und mit vollem Namen unterfertigten, mit einem 50 kr. Stempel und der Aufschrift: „Bau der Landwehr-Kaserne in Cilli“ versehenen Offerte bis zum 22. October 1892 12 Uhr mittags versiegelt hieramts zu überreichen und ist diesen Offerten auch das entfallende Badium oder der Nachweis über den Erlag desselben bei der städtischen Cassa beizuschließen. Später oder telegrafisch einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Vorbenannte Arbeiten werden nur an Unternehmer vergeben, welche der betreffenden Branche eigenberechtigt angehören.

Die Badien sind in Baarem oder in österr. Staatspapieren nach dem Tagescurse oder in Sparcassbücheln der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli zu erlegen.

Ueber die Annahme der eingelangten Offerte entscheidet der Gemeinderath der Stadt Cilli, ohne hiebei an die Höhe des Angebotes gebunden zu sein. Es steht demselben auch das Recht zu, sämtliche Offerte zurückzuweisen, eine neuerliche Bau-Ausschreibung anzuordnen oder die Bauarbeiten nach freiem Ermessen zu vergeben.

Die auf den Bau Bezug habenden Pläne, Voransmaße, Kostenanschläge, allgemeinen und besonderen Bedingnisse können täglich von 8—12 Uhr vormittags im Stadtbauamte eingesehen werden, woselbst auch die Kostenanschläge, Bauvorschriften, Bedingnisse und Offertformularien sammt den zugehörigen Beilagen gegen Erlag der entfallenden Gebühr (10 kr. per Bogen) bezogen werden können.

Stadtamt Cilli, am 20. September 1892.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:  
**Dr. Neckermann.**

834—3

**Grosse 50 Kreuzer-Lotterie.**

**Haupttreffer 75.000 Gulden.**

708—15

**Lose à 50 kr. empfiehlt: „Mereur“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft**

**Letzter Monat! Wien, L. Wollzeile 10. Letzter Monat!**

**Ziehung schon 15. October.**

Nr. 7631.

## Offert-Ausschreibung.

Die Stadtgemeinde Cilli benöthiget für die Reconstruction der Kapuzinerbrücke folgende **rothbläuerne** Kanthölzer:

66 Stück	7-95—10-25 m lang,	26/26 cm stark,	zuf. 43-26 Festm.
8 "	4-2 m lang,	32/39 cm stark,	zuf. 4-19 "
12 "	2-9 m "	26/32 cm "	2-90 "
11 "	8-4 m "	29/32 cm "	8-57 "

im Ganzen . 58-92 Festm.

Diejenigen Herren Holzlieferanten, welche auf die Lieferung dieser Kanthölzer reflectieren, wollen ihre diesbezüglichen Offerten unter gleichzeitiger Angabe der Lieferungsfrist ehestens anher einsenden.

Sämmtliche Hölzer müssen rechtzeitig geschlagen, vollkommen gesund und kantig behauen sein.

Das bezügliche Holzverzeichnis liegt im Stadtbauamte Cilli auf, welches auch auf Verlangen den Herren Offerten zugewendet wird.

Stadtamt Cilli, am 19. September 1892.

Der Vice-Bürgermeister:  
**Stiger.**

832

**Theodor Gunkel,**  
**Görz, Bad Tüffer,**  
Winter, Carorte, Sommer.  
385—61

## WEIN-PRESSE

zu verkaufen, bestehend aus einem Pressbaum mit Grindel, Stein und 4 Säulen. Auskunft ertheilt **Gutsverwaltung Neukloster**, Post Heilenstein. 811—2

## Eine Wohnung

(Neugasse, sehr hübsch) Hochparterre, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, auch möbliert, ist mit 1. October zu vergeben. Anzufragen bei 807

**Josef Pallos, Cilli.**

## Advocatur-Beamte,

mit mehr als 30jähriger Praxis, im Concept-Manipulationsfache tüchtig,

**sucht Stellung.**

Anträge an die Admin. d. Bl. 665—a

## Wohnungen

in den an der Sann

**am Franz Josefs-Quai**

neu erbauten mit allem Comfort nach neuestem System ausgestatteten Häusern sind 2 Wohnungen sogleich zu vergeben u. zw. die eine mit 6, die andere mit 5 Zimmern sammt allem Zugehör. Anfragen beim Eigenthümer. 663—a

## Neu-Presse,

beinahe neu, ist zu verkaufen. Anfrage bei 808

**Jos. Pallos, Cilli.**

## Bureau Kodermann

empfeilt feine Köchinnen, Kellnerinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, sowie Mägde für hier und auswärts. 839

## Restaurant Vallentschag

Jeden Freitag 818—3

## Sulzbacher Forellen.

Im Ausschanke Original Gonobitzer 1890er und Sicilianer Weine.

## ANZEIGE.

Endesgefertigter erlaube mir anzuzeigen, dass ich seit 17. September in meinem Hause an der Laibacherstrasse mich niedergelassen habe. 933

**Martin Ropas,**  
k. k. priv. Claviererzeuger.